

# Laibacher



# Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Obersten und Commandanten des Infanterie-Regiments Freiherr von Heß Nr. 49 Eduard Schirnböck den Adelstand mit dem Ehrenworte Edler und dem Prädicate Neuhstetten allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. August d. J. dem Vorstände des handelsstatistischen Dienstes und des arbeitsstatistischen Amtes im Handelsministerium, Ministerialrathe extra statum Dr. Victor Mataja den Titel und Charakter eines Sectionschefs allergnädigst zu verleihen geruht. Call m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. August d. J. dem Ministerialrathe im Handelsministerium Dr. Richard Fasenöhrl das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 17ten August 1900 (Nr. 187) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisbezeugnisse verboten:

Ansichtspostkarten ohne Angabe des Druckers und Verlegers: 1.) die Ansichtskarte mit dem Texte «La gimblatte — Fragonard»; 2.) die Ansichtskarte mit dem Texte «La pantoufle — Nerbé».

Nr. 11 «Mittheilungen an die deutsche Tagespresse zur Förderung der Los von Rom-Bewegung» vom 8. Aukt 1900.

Nr. 219 «Radikální Listy» vom 9. August 1900.

Nr. 34 und 35 «Lidový List» vom 10. August 1900.

Nr. 8 «Omladina» vom 9. August 1900.

Nr. 4 «Vlastní Silou» vom 10. August 1900.

Nr. 30, 31 und 32 «Das kleine Wigblatt» (Berlin) ex 900.

Nr. 62 «Deutsche Leipziger Zeitung» vom 11. August 1900.

Nr. 111 «Pilsner Tagblatt» vom 7. August 1900.

Nr. 44 «Český Jih» vom 11. August 1900.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur inneren Lage.

In der Wiener Presse finden sich heute noch einige Stimmen über das angebliche Actionsprogramm der Regierung.

## Feuilleton.

### Wahnsinn auf der Bühne.

In einer Versammlung von Nerven- und Irrenärzten wurde jüngst eine abermalige Steigerung des Percentsatzes der Künstler und Schriftsteller, welche Nervenheilanstalten aufsuchen oder ihnen übergeben werden müssen, festgestellt. Man wird die traurige Erscheinung bei jedem der beiden Berufe ohneweiters begrifflich finden; nur wird man leicht beim darstellenden Künstler in den gewöhnlichen Irrthum verfallen, die Erklärung der bedauerlichen Thatsache in dem wandernden Virtuosenhum, in dem steten Jagen nach Geld und Ehren zu suchen. Wäre diese Annahme richtig, so müßten die italienischen, englischen und amerikanischen Stars, deren ganzes Leben nur ein fortgesetztes Gastspiel mit wechselnden Scenerien ist, alle dem Wahnsinn verfallen sein. In der That aber gerade in jenen Ländern, wo das Virtuosenhum der Kunst zuhause ist, in Italien, England und Amerika, und die berühmten fahrenden Virtuosen haben sich bei ihrem aufreibenden Leben die Nerven leidlich gesund erhalten. Bemerkenswert ist ferner der Umstand, daß bei Künstlerinnen, auch wenn sie ein Nomadenleben führen, weit seltener eine Schwächung der Geisteskräfte wahrnehmbar ist, als bei ihren männlichen Kollegen.

Es muß berücksichtigt werden, daß die Zunahme geistiger Erkrankungen unter den darstellenden Künstlern erst in den letzten Jahrzehnten nach und nach eintrat, und daß der Fall immer mit einer plötzlichen

Die «Reichspost» meint, die Parteien würden sich wieder einmal vor die Entscheidung gestellt sehen, ob sie geneigt sind, unbeschadet ihrer Programme und Ziele, dem Staate und dem Volke das Nothwendigste auf normalem Wege, das ist durch das derzeitige Parlament, zukommen zu lassen. Geschehe dies nicht, so werde eben dieser Weg beiseite gelassen und ein neuer gebahnt werden müssen. Im Hinblick auf die Möglichkeit von Neuwahlen könnten die Parteien nicht wissen, welche Tragweite gegen sie selbst eine negative Entscheidung haben könne.

Die «Deutsche Zeitung» bespricht die Eventualität einer Berufung der Parteiführer zu Besprechungen und bemerkt, daß denselben auch die Verantwortung für die künftige Gestaltung der Dinge zufalle. Können oder wollen die Parteiführer von links und rechts keine Garantien dafür übernehmen, daß die Parlaments-Maschine funktionieren wird, so sollen sie nur die Verantwortung dafür tragen, wenn die Bedürfnisse des Staates wie des Volkes noch weiterhin nur zum geringsten Theile erfüllt werden.

Die Kronlandspresse beschäftigt sich bei Besprechung der innerpolitischen Lage vorwiegend mit dem angeblichen Actionsplane der Regierung, wobei in den deutschen Blättern ziemlich übereinstimmend der Zweifel zum Ausdruck kommt, daß es durch Verhandlungen mit den Parteiführern gelingen werde, das Abgeordnetenhaus arbeitsfähig zu gestalten. Die Mehrzahl der böhmischen Blätter verhält sich in der Frage des Aufgebens der Obstruction ablehnend.

Die «Reichenberger Zeitung» hebt hervor, daß es in Oesterreich derzeit keine politische Partei gebe, welche instand wäre, für ihr Verhalten ein bindendes Versprechen zu geben und dasselbe auch einzulösen.

Die Grazer «Tagespost» erklärt, daß die Deutschen zwar den nächsten Schritten der Regierung kein Mißtrauen entgegenbringen, aber betonen, daß ihre Stellung dieselbe sei wie seit den ersten Tagen des deutschen Widerstandes. Auf deutscher Seite sei man zur Arbeit bereit, aber auch nicht minder zur Abwehr jeder Beinträchtigung des deutschen Interesses entschlossen.

Der «Tagesbote aus Mähren und Schlesien» fordert, daß der Ministerpräsident zum Pfingstprogramm in sympathischer Weise Stellung nehme. An Stelle des Artikels XIX müßten die Forderungen des Pfingstprogrammes eine gesetzliche Festlegung er-

Untreue des Gedächtnisses einsetzte. Mit diesem Symptom als Beginn der Krankheit gleichen die Schauspieler den Erfindern, welche bisher — die Alkoholiker abgerechnet —, den größten Percentsatz der Geisteskranken stellten. Beiden Fällen ist das gemeinsam, daß die Erkrankten unablässig Phantasie und Combinationsgabe abzumarkern pflegten: die darstellenden Künstler, wenn sie durch eifriges Nachdenken, Grübeln, Vergleichen oft die leersten Phrasen, die albernsten Nichtigkeiten einer Dichtung mit ausgeklügelten, auf Effect berechneten Nuancen auszuschnüden strebten. Diese Finessen werden dann nicht verhältnismäßig mühelos der Natur abgelaußt, sondern mit mühsamer Berechnung ausgetüftelt und zusammengestellt in dem unablässigen, trampfhaften Streben, originelle Einzelheiten zu erfinden, die der Rivale noch nicht gebraucht hat.

Der Rivale! Dieser Rivale beim Theater ist nicht wie jeder andere Concurrent im gewöhnlichen Leben, er ist von jeher als der leibhaftige böse Feind betrachtet worden. Die Rivalität, das stete Sinnen auf Uebertrumpfung und Verdunkelung des Gegners durch künstlerische Mittel oder durch verblüffende neue Nuancen hat zusammen mit dem hier in Wahrheit hirnerfressenden Neid den Keim zu so mancher Geisteskrankheit gelegt. Mit dem Tage, da der Künstler der Manie und dem Wahne verfällt, die Rivale durch Ergrübeln neuer Nuancen zu überstrahlen, da beginnt auch die verhängnisvolle Selbstbewunderung. Stößt nun der Aermste auf Gleichgiltigkeit, auf harte Kritik, auf Spott, dann beginnt in dem fiebernden Hirn eine eigenartige Combination. Die verfolgten Helden der Dramen, in denen der Künstler spielte, drängen sich in den Vordergrund,

fahren — und damit würden Ordnung und Friede wieder einkehren.

Im «Grazer Volksblatt» hebt ein «angesehener Politiker» hervor, keine von den beteiligten Parteien sei unter sich selber darüber einig, was sie wolle.

«Narodni Listy» erklären, die Hoffnung des Ministerpräsidenten, die Jungcechen zur ruhigen Berathung der Staatsnothwendigkeiten zu veranlassen, sei eitel. Die erste Staatsnothwendigkeit sei die Wiederherstellung von Recht und Gerechtigkeit.

Im Verfolge der Artikel-Serie über den Entwurf eines österreichischen Nationalitätenrechtes wird in der «Politik» die Organisation der Gerichtsbarkeit in Sachen dieses Rechtes in allen Details dargestellt.

«Kurjer Zwowski» meint, daß von dem gegenwärtigen Reichsrath eine ersprießliche Wirksamkeit nicht mehr zu erwarten sei, und empfiehlt die Auflösung des Abgeordnetenhauses und Neuwahlen, dann werde die Ruhe bald wieder einkehren.

«Nowa Reforma» erklärt, mit halben Mitteln könne man in Oesterreich nichts mehr ausrichten; zu dauernder Sanierung der Verhältnisse sei es nothwendig, muthig das Gebiet der Reformen zu betreten.

### Regierungsjubiläum des Sultans.

Das Thronbesteigungsfest des Sultans fällt heuer auf den 1. September. Nach türkischer Zeitrechnung würde das 25jährige Regierungsjubiläum des Sultans auf den 4. December (12. Chaban) d. J. fallen, es ist jedoch beschlossen worden, beide Feste gleichzeitig am 1. September zu feiern. Nach alttürkischer Tradition werden Regierungsjubiläen im Hause Dsman nicht festlich begangen, Sultan Abdul Hamid II. jedoch steht im Begriffe, diese Tradition zu brechen, und wird am 1. September sein 25jähriges Regierungsjubiläum feiern. Die türkischen Blätter kündigen schon seit vielen Wochen das Fest an, und laut ihren Mittheilungen werden in allen Provinzen des Reiches Vorbereitungen hiefür getroffen. Es wurden Subscriptionen eingeleitet, es werden Adressen an den Sultan geplant, es soll an dem Gedentage an vielen Orten der Grundstein für neue Moscheen, Spitäler und andere öffentliche Gebäude gelegt werden und, wie berichtet wird, soll der Festtag des Khalifen nicht nur in der Türkei selbst, sondern auch in Indien, Java,

zu ihnen gesellen sich die weltverachtenden, philosophierenden Gesellen der Komödien, Romane und anderer Werke, welche der Schauspieler gelesen und meist unverdaut beiseite geschoben, ferner die Rollen des täglichen Repertoires — alles spukt durcheinander.

Schrecklich ist diese Katastrophe, wenn der Schauspieler plötzlich auf der Bühne seinem Bahn zum Opfer fällt. Der Schauspieler Emil Drach, der jetzt in einer badischen Irrenanstalt seiner geistigen Auflösung entgegenzieht, begann, nachdem er das Münchener Schauspielhaus gegründet, darin künstlerische Erfolge erzielt hatte und plötzlich, nicht ganz ohne eigene Schuld, mit dem Unternehmen zusammengebrochen war, sich durch Gastspiele wieder eine Existenz zu schaffen. So spielte er als Gast den Grafen Essex in dem gleichnamigen Schauspiel von Heinrich Laube in einer kleinen badischen Stadt. In der großen Scene, in welcher die Königin Elisabeth den Rebellen Essex zur Rechenenschaft auffordert und ihm zuruft, daß Felonie sein Verbrechen sei, starre statt aller Antwort Drach als Essex die Königin Elisabeth an, dann lachte er: «Und — wenn schon? Was dann? He? Nu schweigen Sie. Seh'n Sie wohl, alte Schraube!» Man ließ rasch den Vorhang fallen und gab damals vertuschend einen anderen Grund der Störung an. Drach selbst wußte, als man ihn entkleidete, nicht, was auf der Scene vorgegangen war, er lachte laut und sumimte vor sich hin: «Man lebt nur einmal in der Welt.» Dies Drama vom verlorenen Gedächtnis endete zwei Monate später mit Größen- und Verfolgungswahn.

(Schluß folgt.)

Afrika und wo immer Muhamedaner wohnen, gefeiert werden. Der Sultan selbst hat eine Reihe von Entscheidungen getroffen, die dazu bestimmt sind, den Glanz des Tages zu erhöhen. Dahin gehören der geplante Bahnbau von Damaskus nach Mekka, die Reorganisierung eines Theiles der türkischen Flotte, die beabsichtigte Errichtung einer Universität in Constantinopel und wie verlautet, soll außerdem am 1. September eine kaiserliche Manifestation erfolgen, über deren Natur jedoch bisher Stillschweigen beobachtet wird. Was den Bahnbau nach Mekka betrifft, so sind im ganzen Reiche Geldsammlungen eingeleitet worden, die nach den Versicherungen der türkischen Blätter große Erfolge aufweisen, und allwöchentlich findet im Yıldiz-Kiosk ein specieller Ministerrath statt, der sich mit dieser Angelegenheit zu befassen hat.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 18 August.

Gleichzeitig mit dem Artikel, in dem sie sich dem Actionspiane der Regierung gegenüber völlig ablehnend verhalten, veröffentlichten «*Marodni Listy*» eine Zuschrift aus czechischen Abgeordnetenkreisen, die vor jeder vorzeitigen Stellungnahme warnt. Es sei im höchsten Grade verfrüht, heißt es in der Zuschrift, wenn man jetzt schon die künftige Formation der Parteien in der nächsten Session des Reichsrathes in Erwägung ziehe. Geradezu unverständlich sei das Drängen, dass die Abgeordneten gleichsam wie auf Vorrath ihre künftige Taktik beschließen und urbi et orbi verkünden, wie sie vorgeben werden. Kein Heerführer verrathe dem Feinde seinen Schlachtplan und umgekehrt sei Freiheit der Action Voraussetzung des Gelingens der Kriegsoperationen. Die Stellung der czechischen Abgeordneten gegenüber der Regierung ohne Aenderung der Situation sei gegeben; auf welche Weise sie ihre Waffen gebrauchen sollen, darüber zu entscheiden sei ihre Sache.

Graf Waldersee scheint auf eine längere beschwerliche Campagne in China gefasst zu sein. Diefertage empfing er einen Berliner Journalisten und äußerte zu ihm: «*Ich bin der Meinung, dass die Herren Kriegsberichterstatter harter Arbeit und harten Zeiten entgegengehen.*» Bezüglich der Kriegsberichterstattung bemerkte Graf Waldersee: «*Jeder Berichterstatter einer anständigen Zeitung wird, falls er mir empfohlen ist, von mir empfangen und unterstützt werden. Das Obercommando an sich nimmt einen Berichterstatter nicht mit. Ich werde daher die Meldungen der betreffenden Herren erst in Tatu entgegennehmen. Dort werden dieselben einem Hauptmann des Generalstabes überwiesen.*»

Der englische Premierminister Lord Salisbury ist zu längerem Aufenthalt in Schlucht (im Münsterthale der Vogesen) eingetroffen und wird von dort aus die Geschäfte seines Amtes leiten. Die Londoner Presse beschäftigt sich vielfach mit dieser Reise und erörtert auch ihre politische Bedeutung. So will der «*Globe*» in ihr einen Beweis dafür erkennen, dass Lord Salisbury wenigstens vorläufig keine Aussicht auf Störung der allgemeinen Ruhe sehe. Dass die Leitung der Geschäfte in seinen Händen bleibe, werde in England und im Auslande sicherlich günstig aufgenommen werden, denn Lord Salisbury genieße auf dem Festlande wie kein anderer britischer Staatsmann

Vertrauen. Kein Minister der Königin könne die gleiche Menschen- und Geschäftskennntnis wie er besitzen, und alle ermangelten — ohne eigene Schuld — seiner reichen Erfahrung. Es sei auf alle Fälle für diejenigen, denen der Weltfriede und die Wahrung britischer Interessen am Herzen liege, beruhigend, dass die Verantwortlichkeit für beide größtentheils dem Minister bleibe, der am meisten fähig sei, sie zu sichern. Die «*Times*» fürchten, dass die dem Premierminister zutheil werdende Ruhe nur sehr unvollkommen sein werde, da er die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in der Hand behalten und in ständiger Verbindung mit dem auswärtigen Amte stehen wolle. Das Blatt betont auch, wie sehr Lord Salisbury Anspruch auf Dankbarkeit und Ruhe habe nach einer Zeit voll großer Entscheidungen und persönlicher Trauer, und hofft, dass es ihm einiges Glück bereiten werde, zu wissen, dass ihn die Zuneigung und Dankbarkeit seiner Landsleute begleite.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Der Herr Brandl.) Das Hilspolsteiner Wochenblatt bringt in Nr. 62 vom 4. d. M. folgendes «*Eingefandt*»: «*Öffentliche Erklärung. Seit Juni 1898 befindet sich der Unterzeichnete wegen Erkrankung außer Dienst. Während meiner 17jährigen Thätigkeit als Oberschreiber und Officiant war ich bei meinen Amtsangehörigen geliebt und geachtet. Wenn ich nun hiefür meinen Dank ausspreche, so muss ich gleichzeitig Klage darüber führen, dass man mich größtentheils als Herrn Brandl unter Hintweglassung des Titels Officiant anspricht. Nachdem man gegenwärtig in einem Zeitalter lebt, wo jeder Kuhhirt tituliert wird, glaubt auch der Unterzeichnete sich berechtigt, seinen Titel als Rentamts-Officiant aufrechtzuerhalten und werde ich daher künftig gegen jeden, der mich absichtlich nicht als Officiant tituliert, Strafantrag wegen Beleidigung stellen. Greding, im Juli 1900. Karl Brandl, Rentamts-Officiant a. D.*»

— (Der letzte Tornado.) In der Nacht zum 13. d. M. hat ein furchtbarer Orkan die Westküste der Vereinigten Staaten von Canada bis nach Florida und mehrere tausend Kilometer ins Innere hinein heimgeführt und einen Schaden angerichtet, welchen die ersten Nachrichten schon auf viele hundert Millionen beziffern, während selbst nach den niedrigsten Schätzungen mehrere hundert Menschen ihr Leben verloren. Der Tornado verwüstete ein Duzend der blühendsten, volkreichsten Staaten in wenigen Stunden. Sieben Tage tropischer Hitze waren ihm vorausgegangen, als Sonntag abends das Thermometer plötzlich innerhalb zehn Minuten um 25 Grad Fahrenheit fiel und fast gleichzeitig ein heftiger Windstoß erfolgte, der in wenigen Augenblicken zum Sturm anschwellte. Mit einer Schnelligkeit von über 100 Kilometer in der Stunde raste er über Newyork hin, überfegte die Straßen mit Trümmern und peitschte die Wasser des Hafens wild auf. Der Blitz schlug bald hier, bald dort ein, und innerhalb einer Stunde brannte es an einigen zwanzig verschiedenen Stellen. Glücklicherweise war die Feuerwehr überall rasch zur Stelle, und der strömende Regen that das Uebrige, um diese Gefahr wenigstens abzuwenden. Trotzdem verbrannten mehrere Personen, vierzehn wurden in Newyork allein vom Blitze erschlagen; die Zahl der im Hafen Ertrunkenen ist noch nicht festgestellt. Aber tausende von Sonntagsausflüglern befanden sich auf Dampfern und Segelbooten auf hoher

See, als der Sturm plötzlich losbrach, und viele dieser Boote sind überhaupt noch nicht zurückgekehrt; nur die Capitäne der Dampfer konnten ihre Schiffe rechtzeitig in Sicherheit bringen. Weit hin ist die Küste mit Trümmern von Yachten und Vergnügungsbooten bestreut. Dicht vor Newyork wurde eine ganze Familie, welche sich unter einen Baum geflüchtet hatte, Vater, Mutter und fünf Kinder, vom Blitze getroffen, aber wunderbarerweise nicht verletzt. In Pennsylvania fuhr der Post-Expresszug in einen Trauerzug hinein, welcher, auf dem Wege zum Kirchhofe vom Sturme überrascht, bei Wellington in dem Bahntunnel Zuflucht gesucht hatte, und tödtete fünfzehn Menschen, während viele andere verwundet wurden. In Brooklyn schlug der Blitz in einen Bahnzug und tödtete und verwundete eine Anzahl Menschen. In Buffalo schlug der Blitz in das große Dakota-Kornlager, das vollständig abbrannte. Fast überall wurde der Verkehr gestört, Telegraphenbrüche meilenweit umgerissen, die Bahnkörper und Brücken wurden schwer beschädigt, und der Straßenverkehr in den Städten mußte fast überall stundenlang unterbrochen werden.

— («*Ein Ruß.*») Ein Proceß, zu dem die folgende heitere Episode die Veranlassung gab, hat in London viel Stoff zur Heiterkeit gegeben. Lady A. ließ eines Tages ihren Wagen vor dem Hause eines Musikhändlers halten, trat eiligst ein und ließ sich einige Musikstücke geben. Sie bezahlte ihre Rechnung und verließ den Laden. Aber bald kam ihr ein neuer Einfall. «*Ach*», sagte sie, «*ein Ruß, ehe ich fortfahre.*» Der Ladejüngling betrachtete seine hübsche Kundin, schwankte eine Secunde, dann umfaßte er sie und drückte einen glühenden Kuß auf ihre Wange. Entsetzt der Gräfin, Pfleruse, Hinzukunft des Chefs, der den Angestellten sogleich vor die Thür setzte, alles war das Werk eines Augenblickes. Der unglückliche Commis wurde nun kürzlich vor den Gerichtshof citirt, weil er seine Kundin gewaltthätig behandelt hatte. Er konnte sich aber verteidigen und wurde freigesprochen. «*Teufel*», sagte der junge Mann vor Gericht, «*ich wußte nicht, dass es sich um ein Musikstück handelte!*» . . . Das ist ein Wink für die Componisten, in der Wahl ihrer Titel vorsichtiger zu sein.

— («*Ein Ehemann, der sich loskauft!*») In den amerikanischen Milliardenreisen ist die Scheidungsgeschichte des Zinnblechmagnaten W. B. Leeds jetzt das Tagesgespräch. Der vielfache Millionär, der sich soeben mit Mrs. Rannie Worthington aus Cleveland, Ohio, verheiratet hat, gab seiner früheren Frau Pfandbriefe und Actien im Werte von 4,000,000 Mark, damit sie in die Scheidung von ihm einwillige. Am 31. Juli wurde ihr das Geld eingehändigt, am 1. August wurde die Scheidungsklage eingereicht, und eine halbe Stunde später war der Wunsch des Millionärs erfüllt und die Scheidung ausgesprochen. Es ist wohl die größte Summe, die ein unglücklicher Ehemann bisher bezahlt hat, um seine Frau loszuwerden.

— («*Auch eine Proclamation.*») In der «*Wieslocher Zeitung*» (Baden) findet sich folgende Annonce: «*Lebewohl! Vor meiner Abreise nach China sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl und ein fröhliches Wiedersehen! Werde ich dort anlangen, werde ich handeln, wie geschrieben steht: Die Rache ist mein, ich will vergelten!*» Karl Hesselbacher, Unterofficier bei der schweren Artillerie des Feldheeres.»

**Herzensirren.**

Roman von Drmanos Sandor.

(81. Fortsetzung.)

Laut aufstöhnend, sank er in sich zusammen, und während der Zug weiter raste und die grauen Morgennebel wie Gespenster gegen die Scheiben wallten, zogen in gedrängter Kürze alle Ereignisse seines Lebens an ihm vorüber.

Herrgott! Wenn er es noch einmal von Anfang an hätte beginnen können! Schon von seiner Jugend an wurzelte das Böse in ihm; mit Lügen und Bosheit hatte es geleimt, dann war es gewachsen und gewachsen, bis es ausgereift war zum Verbrechen.

Wie ein dunkler Schlund gähnte das ungeheure Deficit seines Lebens vor ihm.

Er sah im Geiste das Gesicht seiner Mutter vor sich, die ihn so grenzenlos, so thöricht geliebt und der er hingegen doch nichts als Herzleid bereitet hatte. Und aus den wogenden Nebeln tauchte Friedas liebliches Antlitz auf und daneben die blasse, starre Todtenmaske des Betters Gottfried, den er ermordet hatte.

Ermordet!

Vielleicht waren schon die Häsher hinter ihm her . . . Vielleicht ergriffen sie ihn beim Aussteigen in Hamburg. Entsetzlich — entsetzlich!

Er wühlte das verzerrte Gesicht in beiden Händen . . .

Da — ein explosionsartiger Krach, dem ein entsetzliches Splittern und Brechen, ein hundertstimmiger Schrei folgte.

Secundenlang legte sich ein rother Dunst über Felix Wedekamps Augen — dann wurde es finster um ihn her, Nacht für ewig.

Der Zug war entgleist. Zwei Wagen zweiter Classe waren gänzlich zertrümmert.

Die Verwundeten wurden auf Tragbahnen ins nächste Dorf geschafft.

Man suchte unter den Trümmern nach den Todten, fand aber nur einen; der Zug war glücklicherweise schwach besetzt gewesen.

Die Leiche war beinahe unverletzt. In einer Rocktasche fand man Papiere und konnte daraus die Identität des Verunglückten feststellen: Es war Felix Wedekamp aus Neustadt.

10.

Frau Rahel van der Breken war abgereist, nachdem sie sich tags zuvor mit ihrem Gatten auseinandergesetzt hatte. Corille war ebenso verblüfft, wie angenehm überrascht gewesen, als seine Gattin, von der er seit Jahren getrennt gelebt hatte und die dann plötzlich — wie die böse Fee auf dem Theater — wieder vor ihm aufgetaucht war, am vergangenen Morgen erklärte, dass sie doch keine Lust verspüre, dauernd in der kleinen Stadt zu bleiben, und dass sie eventuell bereit sei, in eine Scheidung zu willigen.

Nach langem Hin und Her ließ Corille sich herbei, ihr eine Abfindungssumme von dreitausend Thalern zu zahlen, worauf sie ihm einen Revers

unterschrieb, in dem sie sich verpflichtete, nie mehr nach Deutschland zurückzukehren. Er selbst wollte dann in aller Stille die Scheidungsklage wegen böswilligen Verlassens einreichen; in ein paar Monaten hoffte er frei zu sein.

Wie zwei gute Kameraden hatten die würdigen Ehegatten voneinander Abschied genommen. Dennoch athmete Corille wie von einer Centnerlast befreit auf, als der Zug Rahel entführte. Er hatte ihren Haß und ihre Feindschaft gefürchtet; sie war ihm in jeder Hinsicht eine ebenbürtige Gegnerin gewesen. Corille wußte, eine wie gefährliche Feindin sie war, und deshalb war er froh, in Gutem von ihr abgetommen zu sein.

Nun war die Bahn frei.

Allerdings gab ihm die wenige Tage später erfolgende Abreise Doctor Friedliebs, der ursprünglich seine Praxis in Neustadt niederlegte, um, wie es hieß, eine Stellung als Schiffsarzt anzunehmen, zu denken. Er hatte längst heraus, dass zwischen dem Arzt und Rahel ein wahrscheinlich auf einer früheren Bekanntschaft basierendes Einvernehmen bestand. Die plötzliche Abreise des ersteren gab ihm zu Combinationen Anlaß, die sich nicht allzuweit von dem wahren Sachverhalte entfernten.

Im Grunde war ihm das alles herzlich gleichgültig; höchstens ärgerten ihn die dreitausend Thaler, die Rahel noch von ihm erlangt hatte. Wenn er rechtzeitig in der betreffenden Richtung etwas Positives gewußt hätte, würde er auch wohl mit weniger ihrer ledig geworden sein.

(Fortsetzung folgt.)

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.**

Anlässlich des siebzigsten Geburtsfestes Seiner kais. und kön. Apostolischen Majestät celebrierte der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Anton Bonaventura Jeglič am 18. August um 10 Uhr vormittags unter großer Affizienz ein feierliches Hochamt mit Te Deum, welchem Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Fein mit der gesammten Staatsbeamtenschaft, Herr Landeshauptmann Otto von Detela, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Leopold Freiherr von Diechtenberg und die in Laibach weilenden Landesauschussbeisitzer, Herr Bürgermeister Ivan Fribar mit mehreren Gemeinderathsmitgliedern und Magistratsbeamten, Vertreter zahlreicher Körperschaften und Vereine sowie viele sonstige Anbändige beiwohnten. In der für die Hofwürdenträger reservierten Bank hatte der k. u. k. Kämmerer Friedrich Freiherr von Rechbach Platz genommen.

Nach dem Hochamte erschienen bei Seiner Excellenz dem Herrn Landespräsidenten mit der Bitte, anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes die allerunterthänigsten Glückwünsche und den tief ergebensten Ausdruck unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen: Seine fürstbischöfliche Gnaden Dr. Anton Bonaventura Jeglič mit Herrn Dompropst Dr. Leonhard Plošutar als Vertreter des Domcapitels, Bürgermeister Ivan Fribar namens der Stadtgemeinde, die Vertreter der Notariats- sowie der Handels- und Gewerkekammer, der krainischen Landwirtschaftsgesellschaft, des krainischen Militär-Veteranen-Vereines, der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt, des Vereines katholischer Arbeiterinnen, der hiesigen Vincentiusvereine, des Landes- und des Frauenhilfsvereines vom rothen Kreuze zc. Weitere Lokalitätskündgebungen seitens zahlreicher Körperschaften und Vereine langten beim k. k. Landespräsidium in telegraphischem, beziehungsweise schriftlichem Wege theils direct, theils durch die Bezirkshauptmannschaften ein.

Gegen 2 Uhr nachmittags versammelte sich in den mit vornehmster Pracht ausgestatteten Empfangsalons Seiner Excellenz des Herrn Landespräsidenten, der Einladung zu dem für obige Stunde anberaumten Festdiner Folge leistend, eine illustre, alle hiesigen Gesellschaftskreise repräsentierende Gesellschaft. Die Tafel war in dem herrlichen in italienischem Barockstile gehaltenen Festsaale des Landesregierungs-palais gedeckt, welcher durch seine ebenso geschmackvolle als harmonische Architektur und das mit dem hellen Tone des Raumes sich zu einem reizenden Ensemble vereinigende Meublement ein überwältigend schönes Bild gewährt. In dem den Saal abschließenden Wintergarten war die Wüste Seiner Majestät, umgeben von einer reizend arrangierten Blattpflanzengruppe, postiert. Der Schmuck der Tafel bestand, der Bedeutung des Tages sinnig angepasst, aus Blumen und Bändern in den Reichsfarben, welche in äußerst ansprechender, vom Herkömmlichen abweichender Anordnung den ganzen Tisch umschlangen, dessen Mitte durch mit dunklen und gelben Blüten gefüllte Jardinières geziert war, die in ihrer Zusammenstellung die Zahl «70» und den Ruf «Hoch Franz Josef I.» ergaben. Als ein willkommenes Anzeichen fand jeder Gast vor seinem Gedeck eine reizenden Blumenstrauß tragende Bonbonnière, welche, durch ein Bildnis unseres geliebten Monarchen geziert, den festlichen Anlass kennzeichnete.

Die Sitzordnung war folgende: Rechts von Seiner Excellenz dem Herrn k. k. Landespräsidenten die Herren Landeshauptmann Otto von Detela, Landesregierungspräsident Albert Levičnik, Finanzdirector Hofrath Karl Lubec, Bürgermeister Ivan Fribar, Präsident der Ärztekammer Dr. Ritter von Bleiweis, Alfons Mojsche, Präsident der Handels- und Gewerkekammer Josef Kusar; links vom Hausherrn die Herren Landesregierungspräsident Dr. Reinhold Edler von Küling, Bezirkspräsident Dr. Leonhard Edler von Lavčar, Landeshauptmann Rudolf Graf Margheri, Landesregierungspräsident Rudolf Riedlinger, Vorstand des Präsidialbureaus Landesregierungssecretär Wilhelm Haas; rechts von dem Seiner Excellenz gegenüber stehenden Landeshauptmann-Stellvertreter Leopold Freiherrn Dompropst Dr. Leonhard Plošutar, Landesauschussbeisitzer Franz Povše, Landeshauptmann Andreas Samejic, Bezirkshauptmann Dr. Victor Pessl; links vom Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter die Herren Hofrath Alexander Schemerl, Hofrath Michael Lukanc Edler von Saven, Sparcasspräsident Josef Luchmann, Hofrath Josef Merk, Landesregierungspräsident Ferdinand Marquis Gozani, Staatsanwalt Dr. Franz Trenz, Präsident der Notariatskammer Ivan Gogola. — Der Herr Fürstbischof war durch eine oberhirtliche Function am Festgottesdienste verhindert.

Im Verlaufe des Diners, während dessen eine Abtheilung der Musikkapelle des k. u. k. Infanterieregimentes Leopold II. König der Belgier auf der Gallerie ihre stottern Weisen erklingen ließ, erhob sich Seine Excellenz der Herr k. k. Landespräsident und richtete an seine Gäste folgende Worte:

«Zum siebzigstenmale ist heute der Tag wiedergekehrt, an welchem jener kaiserliche Prinz das Licht der Welt erblickte, der bestimmt war, durch mehr als ein halbes Jahrhundert die Geschicke Oesterreichs zu lenken.

Zubehel begrüßt das ganze Reich den heutigen Tag, Böllerschüsse verkünden die Freude des Volkes, und jedes Lämpchen, das am Vorabende dieses Festes entzündet wurde, bedeutete ein Gebet, das für die Erhaltung unseres Kaisers zum Himmel stieg. Mit Stolz und Freude kann der Oesterreicher sich rühmen, dass nirgends auf dem weiten Erdenrunde ein innigeres Verhältnis zwischen dem Träger der Krone und dem Volke besteht als in unserer Heimat. Der ritterliche Sinn unseres Kaisers, seine Keuschheit, seine großmüthige, nie versiegende Freigebigkeit, seine stete Sorge für das Wohl seiner Völker haben dieses Band geknüpft, in den Tagen der Freude wurde es gefestigt, und in den Tagen schmerzlicher Trauer, die leider unserem Herrn und Kaiser nicht erspart blieb, wurde es gestärkt.

Wenn jetzt der Winter des Lebens seinen Schnee auf das Haupt unseres geliebten Kaisers ausgestreut hat, so vermochte er doch nicht jenes warme Herz zu erkalten, das heute wie immer mit gleicher Liebe alle Völker und Stämme dieses weiten Reiches umfaßt. Mit der gleichen Liebe und Treue hängen aber auch diese Völker an ihrem Herrscher, und wenn auch in letzter Zeit gewaltige Stürme dieses Reich durchtoben, so ist doch eines unerschüttert geblieben: die dynastische Treue und die feste Zuversicht in die Weisheit und Gerechtigkeit unseres Kaisers, welche auch den Ausweg finden wird aus den jetzigen Wirren in eine lichtere, sonnigere Zukunft.

Ein einziger Wunsch befehlt daher auch heute alle Völker, die unter dem schwarz-gelben Banner vereint sind, der innige Wunsch, dass es dem Allmächtigen gefallen möge, unseren Kaiser noch lange Jahre in kräftiger Gesundheit zu erhalten, bis an die Grenzen menschlichen Daseins zum Wohle und Glücke seiner Völker.

Von diesem Wunsche sind auch wir alle erfüllt und geben demselben Ausdruck, indem wir begeistertens Herzens rufen: Seine Majestät unser Allergnädigster Herr und Kaiser Franz Josef I. lebe hoch! Vivio!

Die stürmischen Hoch- und Vivio-Rufe, welche den Saal durchbrausten und sich mit den weihvollen Klängen der Volkshymne vermengten, legten bereites Zeugnis dafür ab, dass der Herzensstern, von dem die Worte Seiner Excellenz getragen waren, auch in die Herzen aller Anwesenden tief eingedrungen war und dieselben höher schlagen ließ in jenen innigen Gefühlen, auf die der Oesterreicher mit Recht so stolz ist und welche durch den Stellvertreter Seiner Majestät im Lande soeben den berufensten Dolmetsch gefunden hatten.

Nach Beendigung des Diners wurde in den Rauchsalons der Kaffee serviert und die Gesellschaft verblieb daselbst noch durch längere Zeit in animirtester Stimmung.

Die Menükarte lautete:  
Potage bandeaux aux épinards — Homards en Bellevue — Fricandeau-pommes rôties et concombres — Pâté d'oison à la Richelieu — Faisans et Poulardes de Styrie — Salade et compote — Petites timbales de macédoine aux légumes — Sauce champignons — Bombe de framboises et chocolat à la maringue — Fromage, Fruits, Dessert. — Marsala, Hochheimer, Saint Laurent, Moët et Chandon.

Das Musikprogramm wies folgende Piècen auf:  
1.) E. Richter: «Kaiser Franz Josef-Marsch». 2.) Alois Bretsch: «Erinnerung an Deversee», Walzer. 3.) Karl Kapeller: «Schulmeister», Gavotte. 4.) Joh. Strauß: «Das Spizentuch der Königin», Potpourri. 5.) Karl Komzak: «Feinsliebchen», Polka mazur. 6.) E. Gillet: «Voin du Val», Intermezzo. 7.) Joh. Fahrbach: «Durchs Telephon», Polka schnell.

Beim Festgottesdienste in der evangelischen Christuskirche legte Herr Vicar May aus Gills, der den auf Urlaub in der Schweiz weilenden Pfarrer vertrat, seiner Predigt die Worte des Apostels Petrus zugrunde: «Thut Ehre jedermann, habt die Brüder Liebe, fürchtet Gott, ehret den König». In begeisterten Worten pries er die menschlichen und Herrschertugenden des geliebten Kaisers, dem die evangelische Kirche zu unaussprechlichem Danke verpflichtet ist, mahnte alle Angehörigen des weiten Kaiserreiches zur Vaterlands-Liebe, zur evangelischen Brüderlichkeit untereinander und verwies schließlich auf die Furcht Gottes als die einzige Quelle aller Glückseligkeit: wo wahre Gottesfurcht vorhanden, da herrsche auch Liebe zum Vaterlande, zu allen unseren Mitbürgern, da gebe man Ehre dem Kaiser allezeit. Mit einem innigen Gebete für den Monarchen, mit Absingung einer Sirophie der Volkshymne

und mit dem Segensspruche schloß die erhebende Feier in der festlich geschmückten Kirche. Se. Excellenz der Herr Landespräsident Baron Fein in Begleitung des Herrn Regierungsrathes Marquis Gozani und des Herrn Präsidialsecretärs Haas, vom Presbyterium der Gemeinde ehrfurchtsvoll begrüßt, wohnte dem Festgottesdienste bei und sprach nach Schluß desselben seine volle Befriedigung über die würdige Veranstaltung und seine Freude darüber aus, dass ihm Gelegenheit geboten worden, einer so schönen Feier beiwohnen zu können; Se. Excellenz beglückwünschte auch die Gemeinde zu dem begabten Prediger. — Herr Bürgermeister-Stellvertreter Magistratsdirector Boncina sowie Herr Gemeinderath Tosti waren als Vertreter des Gemeinderathes, bezw. des Stadtmagistrates, gleichfalls zur Feier erschienen.

— Herr Karl Luchmann, Director der krainischen Industrie-Gesellschaft, hat mit Rücksicht darauf, dass er anlässlich des 70. Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers seine Wohnung in Laibach insolge Abwesenheit nicht beleuchten lassen konnte, für die hiesigen Stadtarmen den Betrag von 100 K gespendet.

Die hiesige Presse widmete dem Festtage schwungvolle Begrüßungsartikel; einige Blätter, wie «Novice» und «Zgodnja Danica», waren im Festgewande erschienen.

Der Großhändler und Gemeinderath Herr Binko Majdic in Krainburg hat anlässlich des 70. Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers dem dortigen Bürgermeister den Betrag von 1000 K mit der Bestimmung übergeben, dass die Hälfte dieses Betrages unter die Stadtarmen zu vertheilen, die andere Hälfte aber der dortigen Studentenküche zu überweisen sei.

Aus Steinbüchel wird uns geschrieben: Das 70. Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers wurde in Steinbüchel festlich begangen. Am 17. August war der Ort besaggt und am Abende illuminiert; die freiwillige Feuerwehr veranstaltete einen Fackelzug mit Musik, an welchem auch der Arbeiter-Veseverein theilnahm. Die Sänger der Vereine trugen vor der Wohnung des Gemeindevorstehers das Kaiserlied und andere patriotische Lieder vor. Am 18. August um 9 Uhr vormittags wurde eine Festmesse celebriert, an welcher die freiwillige Feuerwehr corporativ theilnahm.

Aus Treffen schreibt man uns unterm 18. I. M.: Gestern abends wurden zur Vorfeier des Geburtstages Seiner Majestät viele Häuser besaggt und durch eine Stunde ertönte feierliches Geläute vom Pfarrkirchturme; auch verkündeten unzählige Böllerschüsse der Bevölkerung den bedeutungsvollen morgigen Tag. Heute fand um 8 Uhr früh in der hiesigen Pfarrkirche ein solenner Festgottesdienst mit einem Te Deum statt, den der Herr Dechant und fürstbischöfliche Rath Johann Nagobé celebrierte und dem nebst den Beamten des k. k. Bezirksgerichtes und k. k. Steueramtes die k. k. Gendarmerie, die freiwillige Feuerwehr und ein zahlreiches andächtiges Publicum beiwohnten. Am Schlusse wurde die Volkshymne gesungen und von den Anwesenden stehend angehört.

Aus Tschernembl kam unserem Blatte folgendes Telegramm zu: Die bei dem Festbankette versammelte Beamtschaft, Geistlichkeit, Gemeindevvertretung, Lehrerschaft und die übrigen öffentlichen Corporationen theilten sich an der allgemeinen österreichischen Festlichkeit zu Ehren des 70. Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers und rufen aus: «Gott erhalte Seine Majestät noch viele Jahre zum Ruhme und Segen unserer Monarchie!»

Wie wir aus den ungemein zahlreich eingelaufenen Correspondenzen ersehen, wurde das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers im ganzen Lande feierlichst begangen. Die Berichte werden wir successive, nach Maßgabe des Raumes, veröffentlichen.

(Ausscheidung von Ortschaften aus einem Gemeindeverbande.) Das k. k. Ministerium des Innern hat in Angelegenheit der Ausscheidung der Ortschaften Birkenleiten, Selo und Plano aus der Ortsgemeinde Hönigstein und Zuweisung zu der Ortsgemeinde Hajdowiz folgendes angeordnet: Mit Rücksicht darauf, dass die durch diese Ausscheidung, beziehungsweise Zuweisung bedingte Aenderung der Grenzen zwischen den Ortsgemeinden Hönigstein und Hajdowiz seitens des Landesauschusses für Krain auf Grund des § 4 der krainischen Gemeinde-Ordnung bewilligt wurde, scheiden die genannten Ortschaften, respective die diese Ortschaften bildenden Parcellen, da sie nun zum Bestandtheile der dem Gerichtsbezirke Seisenberg zugewiesenen Ortsgemeinde Hajdowiz werden, von selbst aus dem Gerichtsbezirke Rudolfswert aus und fallen dem Gerichtsbezirke Seisenberg zu. — Die diesbezügliche commissionelle Vormerkung dieser Ortschaften findet am 19. September statt.

(Staatsubvention.) Wie uns mitgeteilt wird, hat das k. k. Ackerbauministerium dem Projecte des hiesigen Landesauschusses, betreffend die dringend notwendig gewordenen Schutzvorkehrungen in der Flussstrecke zwischen Jofesthal und Raßler-Brücke genehmigt und zur Ausführung der Uferschutzbauten dortselbst einen Staatsbeitrag von 1500 K bewilligt.

(Lebensrettungstagie.) Die k. k. Landesregierung hat dem 16jährigen Alexander Nhaty, Schüler der II. Gymnasialklasse in Gottschee, für die von ihm am 18. Juni mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Josef Poser aus Hinterberg vom Tode des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungstagie im Betrage von 52 K 50 h zuerkant.

(Elektrische Straßenbahn in Laibach.) Post tot discrimina rerum soll nun mit dem Baue der elektrischen Straßenbahn in den nächsten Tagen begonnen werden. Die Ingenieure der Firma Siemens & Halske, welche mit der Bauleitung betraut wurden, sind bereits in Laibach eingetroffen. Da die Rellen bereits fertiggestellt und auch sonst die nöthigen Vorbereitungen getroffen sind, soll der Bau derart gefördert werden, daß die Bahn wahrscheinlich noch heuer dem Verkehre wird übergeben werden können. Vorläufig sollen die Linien vom Südbahnhofe zum Bahnhofe der Unterkrainer Bahnen, dann vom Rathhause zur Schlachthalle mit der Abzweigung vom Ambrosj-Platz zum Garnisonsspital und endlich die Linie Jakobsplatz - Emonastrasse - Römerstrasse - Bleiweisstrasse - Wienerstrasse ausgebaut werden. Je nach Entwicklung des Verkehrs soll später noch der Ausbau anderer Linien folgen.

(Präsesenfeier in Krainburg.) Ueber Anregung der dortigen Citalnica findet am 16. September in Krainburg eine Präsesenfeier statt, welche — den Vorbereitungen nach zu schließen — sich zu einem imposanten Feste gestalten dürfte. Das Programm der Feier ist in allen Einzelheiten noch nicht festgestellt, doch sind die Hauptpunkte desselben bereits bekannt. Nach dem Empfang der Gäste am Bahnhofe erfolgt der Besuch des Grabes Präsesens, sodann die Enthüllung der Gedenktafel am Hause, in welchem der Dichter längere Zeit gewohnt und in welchem er seine große Seele ausgehaucht, dann ein Bankett und nachmittags ein großes Volksfest mit Bazar zu Gunsten des Präsesendenkmals in Laibach. Das Fest soll mit einem Concert beschloffen werden. Für die schöne Feier gibt sich schon jetzt lebhaftes Interesse kund.

(Unfall.) Am 15. d. M. nachmittags führte der beim Kaufmann und Pächter Johann Müller in Sagor bedienstete Kutscher Johann Bucelj die in Sagor auf Sommerfrische weilenden Victor Grego, Irma Bigatti, Alida Müller und Emma Girionetta, sämtliche aus Triest, in einem vierstzigen Wagen zu dem um 4 Uhr nachmittags verkehrenden Zuge auf die Eisenbahnstation Sagor. Als der Wagen die bei den Kalköfen des Kalkbrenners Herrn Andreas Mauer befindliche Stelle passierte, wo sich der Weg mit der Bahnstrecke der Sagorer Kohlgewerkschaft kreuzt, wurde er von einer gegen Töplitz-Sagor auf der genannten Bahnstrecke fahrenden Locomotive am linken Rade erfaßt, wodurch die Pferde zu Boden geschleudert wurden und sich vom Wagen losrissen, während der Wagen selbst mit den Insassen etwa 15 Schritt weit von der Locomotive weitergeschleppt wurde und da erst mit den Passagieren umstürzte. Zum Glücke erlitten dieselben nur leichte Verletzungen, der Schade an ihren Kleidungsstücken, welche zumest zerrissen wurden, beträgt jedoch an 150 K. — Die Pferde des Kaufmanns Müller blieben unverletzt, während an der Kutsche ein Schade von beiläufig 280 K angerichtet wurde. — Den Erhebungen zufolge hatte der Locomotivführer Josef Dezman aus Töplitz vor Erreichung der Ueberführung an der genannten Stelle, an welcher der Weg eine starke Biegung zeigt, wiederholt Warnungssignale mit der Dampfpeife gegeben, doch dürften dieselben von den Wageninsassen und dem Kutscher ob Bagengerassels überhört worden sein. — ik.

(Erdbeben.) In St. Kanzian bei Dobrava in Unterkrain wurde am 17. I. M. um 4 Uhr 40 Minuten früh ein zwei bis drei Secunden andauernder horizontaler Erdstoß verspürt, welcher die Richtung von Nordost nach Südwest nahm. Das Beben war so heftig, daß die Fensterscheiben klirrten und viele Leute aus dem Schlafe geweckt wurden.

(Zaplag), der meist besuchte Wallfahrtsort in Unterkrain, war am verflossenen Freitag — an diesem Tage findet die größte Zusammenkunft des Jahres statt — von mehr als 2000 Wallfahrern besucht, die aus allen Theilen Unterkrains, Untersteiermarks und sogar aus Kroatien gekommen waren. Einen malerischen Anblick boten die Kroatinnen in ihrer Nationaltracht. Da für so viel Leute nicht genügend Schlafstätten vorhanden sind, so campierten die meisten im Freien oder brachten die Nacht in der Kirche zu. Bei eingetretener Dunkelheit wurde das religiöse Spiel «Vrtec» aufgeführt, welches außer in Unterkrain nur noch in Untersteiermark üblich ist. Es besteht darin, daß viele Wallfahrer mit brennenden Kerzen in der Hand unter der Leitung eines Ordners auf einem Rasen nächst der Kirche einen Reigen aufführen und hiebei

heilige Vieder singen. Die vielen in der Dunkelheit sich bewegenden Lichter, die in volksthümlichem Tone gesungenen Vieder und die Weihe der Nacht verlehden dem Ganzen ein stimmungsvolles Gepräge.

(Nächtliche Ruhestörer.) Die Burschen Alois Bajt, Anton und Alois Djubic und Peter Bobt, sämtliche aus Weichselburg, sowie der Knecht Anton Sever aus Smrel excedierten in der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. in Weichselburg so arg, daß hiedurch die ganze Bewohnerschaft in ihrer Ruhe gestört wurde. Gegen 3 Uhr früh stiegen die Burschen sogar durchs offene Fenster ins Gastzimmer der Frau Maria Graul ein und tobten, als sie daselbst kein Getränke voranden, im Zimmer herum, so daß die in einem Nebenraume schlafende Wirtin in Furcht versetzt wurde und sich nicht getraute, die Excedenten aus dem Gasthause zu schaffen. Erst mit heranbrechendem Morgen verließen dieselben das Gasthaus. — Gegen die Ruhestörer, die zumest wegen nächtlicher Excesse bereits vorbestraft sind, wurde die behördliche Anzeige erstattet. — ik.

(Ertrunken.) Am 14. d. M. nachmittags begab sich der beim Fleischhauer Jakob Dimnit in Slape als Knecht bedienstete 20 Jahre alte Johann Furjan im Auftrage seines Dienstgebers mit einer auf 200 K bewerteten Stute, welche angeschwollene Füße gehabt haben soll, zum Laibachflusse nächst Slape, um dortselbst mit dem Thiere eine Zeitlang im Wasser zu stehen. Der Knecht kam jedoch dem Auftrage seines Dienstgebers nicht nach, sondern setzte sich auf die Stute und trieb sie in die Mitte des Flusses, woselbst die Stute sammt dem Knecht ertrank. Der Cadaver der Stute wurde bald darauf von den Ortsinsassen aus Slape aufgefunden und aus dem Wasser gezogen, während der Leichnam des Knechtes erst am 17. d. M. aufgefunden und in die Todtenkammer nach Mariafeld überführt wurde. — l.

(Vom Baume gestürzt.) Am 18. d. M. stieg die Dienstmagd Theresia Lapajne auf einen dem Besitzer Blasius Snezda in Bojsko, Gerichtsbezirk Idria, gehörigen Kirschaum, stürzte aber hiebei so unglücklich herab, daß sie tags darauf starb. — l.

(Lieferungs-Ausschreibung.) Das k. und k. Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt im Wege einer allgemeinen Concurrenz verschiedene Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände sicherzustellen. Darunter sind Pelzträgen und Pelzfutter zu Pelzröcken, alle Bestandtheile zu Helmen, Ezalos, Sturmhüten, Schnallen, Knöpfe und verschiedene Abzeichen aus Metall, Roßhaarbüsche, Kochgeschirre, Eßschalen, Handschuhe aus Leder und Wolle, Nägel, Absatzheisen, Sporen, Steigeisen, Taschentücher, Wassereimer, Keltzpföcke, Leibell und Unterhosen aus gewirktem Baumwollstoffe u. s. w. Die Offerten haben unmittelbar und längstens bis 20. October 12 Uhr mittags im Einreichungsprotokoll des Reichs-Kriegsministeriums einzulangen. Die genaue Kundmachung, die Offertformulare und das genaue Verzeichnis der zu liefernden Gegenstände liegen auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Einsicht und Verfügung auf. Da sich eventuelle Differenzen noch Bestätigungen u. anzuschaffen haben, so werden dieselben darauf aufmerksam gemacht, daß sie die nöthigen Schritte bald und nicht erst nach Ablauf des obigen Termines einzuleiten haben.

(Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 23. v. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Unterdeutschau wurden Johann Mediz zum Gemeindevorsteher, Matthias Eppich und Michael Bogrin, beide aus Unterdeutschau, zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 29. v. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kreuz wurden Johann Decpel aus Kreuz zum Gemeindevorsteher, Matthias Pogacar und Anton Strehovec, beide aus Gora, zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 30. v. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Michael-Stopic wurden Josef Zure aus Kandia zum Gemeindevorsteher, Johann Dular aus Waltendorf, Johann Penca aus Tschermoschnitz, Josef Dular aus Furlendorf, Josef Zeridel aus Oberschwerenbach, Johann Jnanc aus Sanct Michael, Josef Windischer aus Kandia, Franz Pintar aus Kandia, Michael Nagelj aus Pechdorf, Anton Plantan aus Seitendorf und Franz Stanisa aus Weindorf zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 2. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Rasolce wurden Andreas Petek aus Rasolce zum Gemeindevorsteher, Anton Jakbe und Damian Grintal, beide aus Brhoolje, zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 4. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Rieg wurden Johann Krisk aus Rieg zum Gemeindevorsteher, Matthias Woldin, Josef Erker und Johann Rogale, alle aus Rieg, zu Gemeinderäthen gewählt.

(Erueirung von Pferdeeigenthümern.) Im Nachhange zu der kürzlich gebrachten Notiz, betreffend das Auffangen zweier von Zigeunern ausgelassenen Pferde und eines Esels, wird aus Weichselburg berichtet, daß die genannten Pferde und der Esel am 7. d. M. von den Zigeunern in Oberkrain gestohlen worden waren und daß die Eigenthümer derselben, und zwar der Besther Georg Bitenc aus Suha und der Besther Bartho-

lomas Markic aus Obervellach, Bezirk Krainburg, nach erfolgter telegraphischer Verständigung das gestohlene Gut am verflossenen Donnerstag in Weichselburg abholten. — ik.

(Von der Dreschmaschine zermalmt.) Am 18. d. M. war die Göppeldreschmaschine des Besitzers Johann Kotar in Goli Brh, Gemeinde Preana, im Betriebe. Gegen Mittag kam das dreijährige Tochterchen des genannten Besitzers der Dreschmaschine unbemerkt so nahe, daß es beim Kleidchen erfaßt und zwischen die Zahnräder gezwängt wurde. Im selben Momente wurde auch schon der Kopf des armen Kindes von den Zahnrädern zerdrückt und zermalmt.

(Straßenbeleuchtung.) Der provisorische Steg über die Laibach wird in dessen Mitte durch eine daselbst angebrachte elektrische Glühlampe (25 Kerzen Lichtstärke) beleuchtet werden.

(Im städtischen Volksbade) wurden vom 5. bis 11. d. M. insgesammt 616 Bäder abgegeben, und zwar: für Männer 490 (375 Douche- und 115 Wannenbäder), für Frauen 126 (44 Douche- und 82 Wannenbäder).

### Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. August 1900.

Es herrschen:

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Großdolina [Catez] (1 H.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Kostel [Banjalofa] (8 H.), Morobiz (1 H.) und Tiefenbach (1 H.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Horjul (1 H.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopic (1 H.).

### Telegramme

#### des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

##### Der Krieg in Südafrika.

London, 20. August. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Laurengo Marques vom 18. d. Dewet nahm 4000 Engländer gefangen und eroberte sieben Geschütze.

London, 20. August. Reuter-Meldung vom 17. d.: Dewet forderte Baden-Powell, der Commandonek hält, auf, sich zu ergeben. Baden-Powell fragte um die Bedingungen an.

##### Die Vorgänge in China.

Petersburg, 19. August. Wie der «Regierungsbote» meldet, richtete Kaiser Nikolaus an den General-Lieutenant Lenewitsch nach Tschifu eine Depesche folgenden Inhaltes: «Ich beglückwünsche Sie innig zu der schnellen Einnahme Pekings. Für die ersuchten Siege verleihe ich Ihnen den Orden des heil. Georg dritter Classe. Den heldenmüthigen sibirischen Truppen entbiete ich meinen wärmsten Dank. Stellen Sie dem Admiral Alexjew alle jene vor, die sich ausgezeichnet haben.» — Wie dasselbe Blatt berichtet, hat General-Lieutenant Lenewitsch an den Kriegsminister unter dem 11. d. M. folgende Depesche gerichtet: «Gestern haben die russischen und die verbündeten Truppen nach einer unbedeutenden Geplänkel die von den Chinesen besetzte Stadt Matou eingenommen, wobei ein Russ und ein Japanese verwundet wurden. Heute wurde auch die stark befestigte Stadt Tschang-Kiatan eingenommen. Bei der der Einnahme vorangegangenen Recognoscierung war ein Kosak getödtet worden. Rückschlaffer theilen mit, daß sich die Chinesen und die Boxer in vollständiger Demoralisation befinden, ihre Positionen verlassen, sich nach allen Richtungen zerstreuen und ihren Vorgesetzten den Gehorsam völlig aufgeben. Die Chinesen haben wir ein ungeheures Pulverdepot in die Luft gesprengt, das mehr als 2000 Pud Pulver enthielt. Morgen, am 12. d. M., rücken die russischen und die verbündeten Truppen gegen die Festung Tunshau vor. — Dem gleichen Blatte zufolge hat General Grodekow unter dem 17. d. M. aus Choharum folgende Depesche an den Kriegsminister: «Gestern hat ein blutiger Rennkampf zwischen russischen und chinesischen Truppen stattgefunden. Der russische General Gromow hat die Chinesen in einem blutigen Kampfe von uns eingenommen. Der Gegner erlitt dabei einen starken Schlag, daß ihn meine Truppen am nächsten Nachts in der Flanke und im Rücken umfassen. Die Verluste auf unserer Seite sind noch unbekannt. Soviel ich weiß, sind drei Officiere gefallen. Unter den erbeuteten Waffen befinden sich nicht weniger als vier Krupp'sche 67 Millimeter-Geschütze. Ich werde ich mit der Cavallerie zur entscheidenden Befolgung des Feindes übergehen. Die Infanterie wird das Nachtlager im Shtynshan nehmen. Wir verfügen über eine große Menge Munition. Der Oberleutnant Arseniew ist gefallen.

Paris, 19. August. Der «Matin» erklärt, daß über die Frage des Besuches des Kaisers Nikolaus in Paris noch keine Verhandlungen stattgefunden haben. Der Besuch hänge von Umständen ab, welche den russisch-französischen Beziehungen in Zusammenhang stehen. Die Ereignisse in China weisen die Innigkeit des Bündnisses.

Angewandte Fremde.

Hotel Elefant.

Am 19. August. Degasperi, Besitzer, sammt Familie; ...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 19.2° und vom Sonntag 18.3°, Normale: 18.6°, beziehungsweise 18.5°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funkef.

Französische Fußboden-Sparwichse,

billigstes, einfachstes Selbstleimmittel für harte Parket-, Weichholz- und lackierte Böden, trocknet in einer Stunde, von Schneider & Co., Wien.



Von tiefstem Schmerze gebeugt gibt die Geringe in ihrem und der Kinder Namen allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, ihren unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel, den Herrn

Ferdinand Bilina

Bürger, Handelsmann und Hausbesitzer,

nach langer, qualvoller Krankheit, getrübt durch die heil. Religion, heute um 8 Uhr abends im 82. Lebensjahre ins bessere Jenseits abgerufen.

Das Leichenbegängnis findet Montag, den 20sten August, um halb 5 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause, Rain Nr. 2, auf den Friedhof zu Sanct Christoph statt, wo die sterbliche Hülle des theuren Verbliebenen in der eigenen Gruft ihr letztes Heim finden wird.

Die heil. Seelenmessen werden in der Domkirche gelesen werden.

Der theure Verbliebene wird dem frommen Gebete und dem freundlichen Andenken empfohlen.

Laibach am 18. August 1900.

Fanny Bilina, geb. Sterl.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 18. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 9 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 5 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with columns: Markt-Preise, Markt-Preise, and various commodity prices like Weizen, Korn, Gerste, etc.

Berühmte Professoren der Medicin und Aerzte empfehlen die

Magen-Zinctur des Apothekers Piccoli in Laibach Hoflieferant Sr. Heil. des Papstes



als ein magenstärkendes, Esslust erregendes, Verdauung und Leibesöffnung förderndes Mittel, besonders denjenigen, welche an habitueller Leibesverstopfung leiden.

Versandt gegen Nachnahme in Schachteln zu 12 und mehr Fläschchen.

(2520) 7

(3127) 3-1

Präs. 248/6.00.

Kanzleihilfe

mit tadellosem Vorleben, der deutschen und der slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit feiner gefälliger Handschrift, findet gegen ein Tagelohn von 2 Kronen vom 1. September 1900 weiter hiergerichts dauernde Beschäftigung. Eigenhändig geschriebene, mit Zeugnissen belegte Gesuche an die Gerichtsvorsteherung.

K. k. Bezirksgericht Welsberg, Abth. I, am 17. August 1900.

(3058) 3-2

Lehrstelle.

An der einklassigen Volksschule in Steinbüchel gelangt die Lehr- und Schulleiterstelle Quartiergeld zur definitiven, eventuell auch provisorischen Besetzung.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vor- bis 31. August l. J. dem hiesigen Amt einzubringen.

K. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 4. August 1900.

200 Kronen

Vorschuss zum Reisen erhalten besonders befähigte Herren am Lande als Agenten. Ebenso eine recht einträgliche Beschäftigung findet ein jeder, der sich der geschäftlichen Tätigkeit auch während seiner freien Zeit anseiner Beschäftigung widmen will.

Offerten an Wilhelm Mann in Prag 1572/II.

(3082)

S. 2/00 41.

Rundmachung.

Die Gläubigerschaft im Concurse der Julie Murgelj von Rudolfswert wird im Sinne der §§ 144 und 148 lit. a. C. O. zu einer Versammlung zum Zwecke der Beschlussfassung:

1.) über die Anerkennung des von einem dritten auf die B. Nr. 4093, 212 der Katastralgemeinde Eichenthal erhobenen Eigentumsanspruchs; 2.) über den Verkauf der in die Concurs-Sache gehörigen Realitäten aus freier Hand mit Umgehung des im Executionsverfahren vorgeschriebenen Vorganges auf den 12. September 1900, vormittags halb 11 Uhr, in die Amts-

Kanzlei des Concurscommissärs bei dem gefertigten Concursgerichte einberufen.

K. k. Kreisgericht Rudolfswert, Abtheilung III, am 9. August 1900.

(3054)

L. 3/00 6.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des k. k. Landesgerichtes in Laibach wird über Amalia Blaznik, Bergarbeiterstochter aus Idria, ob Wahnsinnes die Curatel verhängt und derselben Josef Blaznik in Idria Nr. 172 zum Curator bestellt.

K. k. Bezirksgericht Idria, am 6ten August 1900.

(3059)

Firm. 224/00 Gen. I. 63/12.

Bekanntmachung.

Beim k. k. Landesgerichte in Laibach wurde bei der im Genossenschaftsregister eingetragenen Firma

Konsumno društvo v Starem-trgu pri Ložu

in Gemäßheit der oberstgerichtlich bestätigten Entscheidung des k. k. Oberlandesgerichtes in Graz vom 1. Mai 1900, G. Z. R. II. 30/00/1, aus dem Contexte des § 2 des auf der Generalversammlung vom 2. Juli 1899 abgeänderten und infolge Beschlusses vom 22. Juli 1899, G. Z. Firm. 168/Gen. 63/4, in das Genossenschaftsregister eingetragenen Genossenschaftsstatutes die Löschung der im Eingangsfaze befindlichen Worte «nra-nem in», dann im Absätze a) die Worte «kakor so razne jedi in pijace», ferner des Absätze d) seinem vollen Inhalte nach und im Absätze e) die Worte «ugodnih prostorov in bivalisic za svoje ude» vollzogen.

K. k. Landesgericht in Laibach, Abtheilung III, am 2. August 1900.

(3134)

E. 1920/00 2.

Versteigerungs-Edict.

Zufolge Beschlusses vom 1. August 1900, Geschäftszahl oben, gelangen am 21. August 1900, vormittags 9 Uhr, in Laibach, Schellenburggasse Nr. 3, zur öffentlichen Versteigerung: die unter B. Z. 8 bis 14 des Pfändungsprotokolls vom 23. Juni 1900,

E. 1525/00/1, angeführten Gegenstände, und zwar: eine Kräutermühlmaschine, 416 Pakete Carbolbaumwolle und 75 Flaschen Cognac.

Die Gegenstände können am 21. August 1900 in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr vormittags an Ort und Stelle besichtigt werden.

K. k. Bezirksgericht Laibach, Abth. VIII, am 8. August 1900.

(2995)

C. III. 368/00 2.

Oklic.

Zoper Franc Ksav. Maurerja, oziroma njegove nepoznane pravne naslednike, katerih bivalisic je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Ljubljani po Francetu Zitniku, posestniku iz Vina, tozba zaradi pripoznanja zastaranja pri zemljisicu vlozna st. 162 ad Vino vknjizene terjatve v znesku 150 gld. konv. den. c. s. c. Na podstavi tozbe določuje se narok za ustno sporno razpravo

na dan 1. septembra 1900, dopoldne ob 9. uri, pri tej sodniji, soba st. 2.

V obrambo pravic tozenca, oziroma njegovih nepoznanih pravnih naslednikov, se postavlja za skrbnika g. Anton Zitnik v Dreniku st. 6. Ta skrbnik bo zastopal tozenca, oziroma njegove nepoznane pravne naslednike, v oznamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroske, dokler se ne oglase pri sodniji ali ne imenujejo pooblastenca.

C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 8. julija 1900.

(2996)

C. II. 176/00 1.

Oklic.

Zoper Janeza Cimbas iz Smarja, ozir. njegove neznanie pravne naslednike, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Ljubljani po gosp. Francetu Zitnik, posestniku iz Vinov h. st. 2, tozba zaradi priznanja placila glede terjatve 400 gld. konv. den. ali 840 K, ter dovoljenja izbrisa zastavne pravice pri zemljisicu vlozna st. 162 ad Vino. Na podstavi tozbe določa se narok za ustno sporno razpravo

na dan 28. avgusta 1900, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodniji, v izbi st. 3.

V obrambo pravic Janeza Cimbas, oziroma njegovih nepoznanih pravnih naslednikov, se postavlja za skrbnika g. Anton Zitnik iz Drenika his. st. 6. Ta skrbnik bo zastopal tozenca v oznamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroske, dokler se ti ne oglase pri sodniji ali ne imenujejo pooblastenca.

C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. II, dne 15. julija 1900.

(3027)

E. 180/00 3.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Josipa Erratha, trgovca v Mokronogu, zastopanega po dr. J. Schegula, odvetniku v Rudolfovem, bo

dne 27. avgusta 1900, dopoldne ob 10. uri, pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi st. 3, dražba zavezančevih zemljisic vlož. st. 2, 125, 271 in 272 kat. obč. Ornuškavas, ter solastninska pravica do vloge st. 76 taiste občine s pritlikino vred, ki sestoji iz enega voza, enega drevesa, ene brane, ene sekire, ene kose, enih gnojnih vil in dveh grabelj.

Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 3804 K 76 h, pritlikinam na 20 K 80 h.

Najmanjši ponudek znaša 2550 K 39 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin, smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi st. 4, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripušcale dražbe, je oglasiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnin samih.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolisu spodaj oznamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblastenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija v Mokronogu, odd. II, dne 19. julija 1900.

